

Exoten-Haltung

oder das **AF-Editorial**
eines Exoten mit Haltung

Liebe LeserInnen,

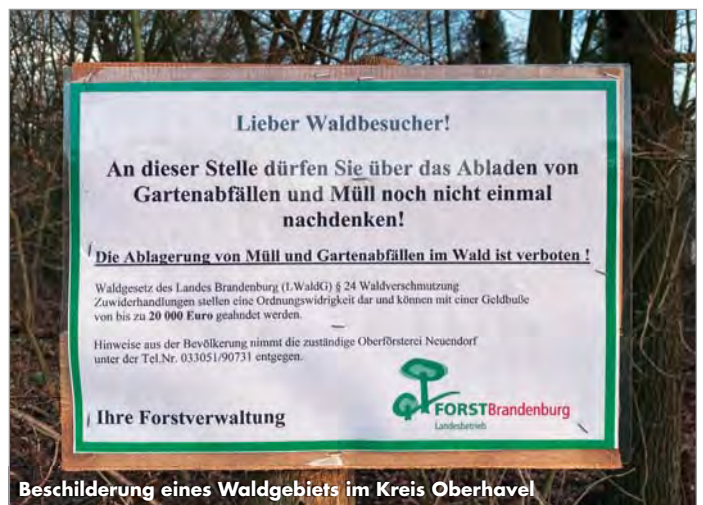
ursprünglich wollte ich dieses Editorial der ersten AF-Ausgabe 2020 mit positiven Gedanken und Zuversicht ausstatten. Die Entwicklungen unserer Zeit verbieten es mir jedoch, denn Schönfärberei ist nicht mein Ding. So bleibt es, wie gewohnt, kritisch und scharf, denn es ist an der Zeit dafür, nach wie vor. Bisher wunderte ich mich darüber, dass so wenige meiner fachjournalistisch arbeitenden Kollegen wenigstens andeutungsweise ihre wirkliche Position formulieren und veröffentlichen. In persönlichen Gesprächen bekunden fast alle, prinzipiell meiner Meinung zu sein, nennen dann jedoch für mich lange nicht nachvollziehbare Zwänge, die es ihnen verbieten würden, offen zu schreiben. Mittlerweile habe ich verstanden, was sie davon abhält. Es ist die pure Angst! Angst vor Denunziation, denn die falscheste, unhaltbarste, komplett unwissenschaftliche, ja sogar unwirtschaftliche und gegen das Grundgesetz verstößende Regel kann in unserem sogenannten Rechtsstaat durchgesetzt werden, wenn sie nur eine tragfähige Zustimmung in der unkritischen (um nicht zu sagen dummen) Menschenschar bekommt, die sich medial (durch meine von Angst getriebenen Kollegen geschürt) lenken lässt. Das füttert Blau + Braun („Lügenpresse“) und treibt jene, die wache Momente haben, schwarmmitmachend blind in die Richtung der Lemmingmassenwanderung.

Mein Freund und Kollege Frank SCHÄFER ist einer der wenigen, die sich offensiv und ehrlich äußern, angstfrei und wissenschaftsbasiert. Er sagt klar, dass bezüglich biologischer Fragen gar keine Einmischung des Staates am besten wäre, denn alles andere verursachte über Jahrzehnte erheblichen Schaden und nützte nichts. Das ist klar nachweisbar, wobei man einmal berechnen müsste, wie viel Steuermittel eigentlich für diesen Blödsinn in den Jahren verballert wurden. Mit dem Nichteinmischen ist gemeint, dass jeder, der sich ernsthaft und auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mit Lebewesen und Phänomenen in der Biosphäre befasst, nicht unter Generalverdacht gehört. Jegliche Verbote und Einschränkungen diesbezüglich sind kontraproduktiv, denn sie verhindern die Beschäftigung mit Leben schlichtweg. Diese Erkenntnis ist sehr umfassend gültig, denn sie betrifft unser Hobby genauso wie den Naturschutz, das Recht der Frauen auf Schwangerschaftsabbruch wie den Umgang mit Lebensmitteln. Bitte spielen Sie mal Beispiele durch, die Ihnen dazu einfallen, liebe Leser, es bleibt immer bei dieser Schlussfolgerung.

Nun fragt man sich natürlich, was eigentlich solche Verbote bewirkt. Es sind durch Geschäftsinteressen geschürte Trends, die so mundgerecht untergejubelt werden, dass sie sich wohlgenügend in die Gefühlswelt vieler Menschen. Zu Hilfe kommt ihnen das immer geringere Bildungsniveau auf dem Gebiet der Biowissen-

schaften, das übrigens auch die Renaissance so mancher längst vergessen geglaubter religiöser Märchen und Aberglauben ermöglicht. Wie das im Zusammenspiel von Behörden, Firmen und Medien funktioniert, möchte ich an einem Beispiel aus dem Landkreis Oberhavel demonstrieren:

Jeder müsste den Stoffkreislauf in der Natur soweit kennen, dass er weiß, wie sich Humus und damit fruchtbarer Boden in unseren Breiten bildet. In Wäldern oder in der offenen Landschaft sind die abgestorbenen Pflanzenteile, also das Herbstlaub sowie die im Frost vertrockneten Gräser und Kräuter, aber auch Tierkot, Kadaver und viele weitere organische Reste ein Substrat mikrobieller Zersetzung, unterstützt durch die Präsenz von Bodenorganismen, etwa Regenwürmern. Fördert man diesen Prozess zielgerichtet in der Landwirtschaft oder in Gärten, so nennt man das Kompostieren. In unseren Vivarien kann das nur begrenzt stattfinden, da die „kritische Masse“ oft zu gering ist. Naturverbundene Menschen kümmern sich um das, was sie pflegen, wie Sie, liebe Leser. Das betrifft auch die Hobbygärtner, denen das gesunde Wachstum ihrer Kulturen und ein unvernehmliches Gedeihen mit der umliegenden Natur am Herzen liegt. Wer freut sich nicht, wenn im Frühjahr Molche zum Laichen in den Gartenteich einwandern, Rotkehlchen unter den Stauden nach Nahrung suchen oder attraktive Tagfalter und Libellen Teich und Blüten besuchen. In einem durch viele Gärten sehr schön gestalteten Wohngebiet, das von einem dichten Wald begrenzt wird, ist das seit Jahrzehnten auch so. Es gelingt, weil sich die Menschen einvernehmlich mit der Natur hinter ihren Grundstücken angemessen verhalten. Sie haben ein Gebiet, in das sie ihre organischen Gartenreste zum Kompostieren bringen. Zugegeben, nicht auf den eigenen Grundstücken, sondern im angrenzenden Wald. Man wendet den Kompost, erntet Humuserde, muss also keine Blumenerde kaufen, und selbst der Wald scheint an jenen durch guten Boden aufgewerten



Beschilderung eines Waldgebiets im Kreis Oberhavel

Bereichen üppiger zu wachsen. Wenn Schindluder getrieben wird, also jemand wirklich richtigen Müll dort entsorgt, greifen die Anwohner ein und bereinigen das. Denn sie stören sich an solchen ökologisch nicht abbaubaren, unästhetisch wirkenden Abfällen. Man ist sogar bereit, einen Obolus dafür zu zahlen, dass diese Vorgehensweise mit ausgezeichneter Ökobilanz auf dem Forstterrain weiter ermöglicht wird. Diese Menschen sind wie wir Vivarianer nahezu die letzten, die sich ihre Nabelschnur zur natürlichen Lebewelt pflegend erhalten haben, sie behüten und schützen, damit sie nicht reißt.

Nicht eine Gefahr von Giftschlangen oder „Kampfhunden“ (der Entwurf einer Gefahrentierordnung wurde gerade in NRW angesichts eines Giftschlangenfundes 2019 erarbeitet), nicht die Störung empfindlicher Brutstätten so seltener Tiere wie zum Beispiel des Schwarzstorchs, nicht irgend ein nennenswerter, geschweige denn sichtbarer oder spürbarer (schon gar nicht messbarer) Schaden durch die naturverbundenen Anwohner sind die Basis für das in einem Schild Ende 2019 am Waldrand verkündete Verbot (s. unten), sondern der Generalverdacht gegenüber allen, die sich überhaupt aktiv mit Lebewesen befassen. Das ist mittlerweile trauriges Resultat einer gesellschaftlichen Entwicklung, die den Menschen medial vorgaukelt, wie immer mehr „öko“ wir würden. Wissen Sie, wohin mehr als 50% des (ich schreibe bewusst das folgende Attribut) deutschen Mülls entsorgt werden? Nach China! In jenes Land, das man am lautesten für seine Umweltschäden kritisiert, dessen patentrechtslose (und deshalb erfolgreiche) Wirtschaft und parteigesteuerte Politik angeprangert werden. Die Gartenabfälle sollen also nicht mehr natürlich in den Kreislauf der Natur einfließen. Es gibt Sammelstellen, wo man – verpackt in einen Plastik(!)-sack – Grünschnitt, Laub etc. für einen stattlichen Betrag abgeben kann, also eine Geschäftsidee! Und der Transport dorthin wird auch mit privat gezapftem Diesel durchgeführt.

Aber das steht nicht auf den Verbotsschildern (die überdies in Satzbau und Formulierung keiner Deutschlehrer-Korrektur standhalten würden), sondern die Behörde ruft auf zur Denunziation. Anschwärzen mal nicht mit „Knallerbsenstrauch und Maschendrahtzaun“ im Kleinkrieg über den Gartenzaun, sondern stasimethodisch (wir sind ja in trainierten östlichen Gefilden). Wie wäre es, wenn unter der angegebenen Telefonnummer eine Beratung angeboten würde, wie man fortan



ökologisch einwandfrei und ohne zusätzliche Kosten seine Gartenabfälle zur kompostierenden Verwendung bringen kann? Oder vielleicht ein Hilfeservice für die meistens alten, oft nicht mehr fahrtauglichen Menschen, die hier wohnen und gärtnern? Es wird Angst geschürt bei denen, die es bisher am geradesten, ehrlichsten und natürlichsten meinten mit dem, was sie tun (nicht straßenlärmend an Freitagen, sondern ganz still, niemand störend); 20 000 Euro Strafe wird angedroht (Kennen Sie das Strafmaß für Körperverletzung oder Bankenmisswirtschaft? Schlagen Sie mal nach, Ihnen werden die Augen übergehen...).

Wenn wir als Hobbybiologen, nichts anderes sind Aquarianer, Terrarianer, Gartenteichfreunde und eben auch Hobbygärtner, bezichtigt werden, also unter Generalverdacht stehen, bloß weil wir jene sind, die mehr von biosphärischen Zusammenhängen verstehen als Schulschwänzer, Spektakulierpolitiker und leider auch die meisten Medien, dann charakterisiert auch das den aktuellen Stand unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Ich habe keine Angst vor solchen oben genannten Drohungen, aber davor, dass wir, die Wissenden, eines Tages zu wenige sein werden, kaum noch kommunizierend. Es ist wichtig, dass Sie, liebe Leser, sich wehren gegen derlei Entwicklungen, mutig und mit Hilfe unseres wichtigsten Gutes, unseres biologischen Wissens. Wenns ums Leben geht, werden in letzter Instanz stets echte Naturgesetze und nicht von verblendeten, intriganten, marionettenhaft agierenden Menschen schlecht formulierte juristische Paragraphen entscheiden. Vergessen Sie nie, dass Sie stets auf der richtigen Seite sind, wenn Sie sich wissenschaftlich mit Leben und Lebewesen in all ihrer Komplexität pflegerisch beschäftigen, ganz egal, welche Stäbe über Sie gebrochen, welche Anschuldigungen und Vorwürfe gegen Sie erhoben werden. Gesellschaftlicher Ungehorsam ist manchmal die einzige Möglichkeit, Naturgesetzen zu folgen.

Sehr herzlich, Ihr

Dr. Hans-Joachim Herrmann